Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

253 (28.10.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 253 | Haslach, Mittwoch, den 28. Oktober 1942 | 18. Jahrgang

Zwanzig Jahre Kampf und fruchtbare Arbeit

Das verbündete Italien gedenkt des Marsches auf Rom - Im Zeichen deutsch-italienischer Verbundenheit

Eine der gewaltigsten Leistungen, die der Faschismus seit jenem Tage, an dem er vor zwanzig Jahren die Macht in Italien übernahm, vollbracht hat, ist die Trockenlegung der fieberverseuchten Pontinischen Sümpfe. Durch ihre Verwandlung in blühende Gefilde und fruchttragende Aecker schuf der Duce Tausenden von Neubauernfamilien eine Existenzmöglichkeit. Zahlreiche Siedlungen und Städte entstanden. — Ein Bild aus Sabaudia, einer der Siedlerstädte in den ehemaligen Pontischen Sümpfen, (Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

Eine persönliche Botschaft des Führers

d. Rom, 27. Okt. Die vom Führer aus Anlaß des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom entsandte nationalsozialistische Delegation wurde am Brenner von einer Abordnung der Faschistischen Partei unter Führung des Vizesekretärs Barberini und durch den Leiter der Landesgruppe Italien der AO. der NSDAP., Dr. Erich, empfangen, der die deutsche Delegation auf ihrer Reise nach Rom begleitete. Nach dem Eintreffen in der italienischen Hauptstadt begab sich die Delegation sofort zum Quirinal und trug sich in das Gästebuch des Königs und Kaisers ein. Anschließend wurde der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley persönlich vom Duce empfangen. Dr. Ley überbrachte dabei dem Duce eine persönliche Botschaft des Führers.

*

Die gesamte römische Presse berichtete am Dienstag eingehend über das Eintreffen der Abordnung der NSDAP. und brachte das Empfinden der unlösbaren Waffen- und Schicksalsgemeinschaft des Nationalsozialismus und des Faschismus zum Ausdruck. „Lavoro Fascista" schrieb, der Führer und das nationalsozialistische Deutschland werden bei den großen Feiern des Faschismus durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und eine Abordnung der „Braunhemden" vertreten sein. Die Solidarität der beiden Revolutionen findet damit ihren demonstrativen Ausdruck. Die römische Presse gibt ferner anläßlich des Eintreffens der deutschen Abordnung den Bericht der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz wieder, in dem auf die Bedeutung der Beteiligung des Nationalsozialismus an den faschistischen Feiern besonders hingewiesen wird.

Tirana. Der Jahrestag des Marsches auf Rom wurde auch in Albanien feierlich begangen, wo die Spitzen der Partei und der Behörden an den Feierlichkeiten teilnahmen. Die Kundgebung klang mit Ovationen für den König und Kaiser und den Duce aus. Unter den zahlreichen Werken, die unter faschistischem Regime ihre Verwirklichung fanden, hebt ein Bericht der Stefani die Errichtung zahlreicher Krankenhäuser und Schulen in Albanien hervor.

d. Rom, 27. Okt. Am Vorabend des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom stand die italienische Presse bereits völlig im Zeichen dieses Ereignisses. Die Blätter, die in verstärkter Seitenzahl erschienen, bringen Bilder des Duce, die die Verbundenheit Mussolinis mit dem italienischen Volk zeigen, und Bilder von der Front, die italienische Truppen, Kriegsschiffe und Flugzeuge beim Einsatz und Kampf auf allen Kriegsschauplätzen darstellen.

„Das Volk im Kriege schart sich um den Duce, der aus Italien eine der Hauptpersonen der Weltgeschichte gemacht hat" überschreibt „Giornale d'Italia" seine heutige Ausgabe in großen Balkenüberschriften, und „20 Jahre Kampf, Heldentum und fruchtbare Arbeit haben die Leiden des Mussolinischen Italien geheilt" heißt es in „Tribuna", während „Lavoro Fascista" betont: „20 Jahre Geschichte mit einem Genie verbunden Die große Kraft und der große Wille Italiens haben nur einen Namen, in dem alles ausgedrückt liegt: Mussolini!"

In grundlegenden Ausführungen nehmen Persönlichkeiten der Faschistischen Partei, des italienischen politischen und geistigen Lebens Stellung zu den Errungenschaften des Faschismus auf allen Gebieten. Das Heer, die Flotte, die Landwirtschaft, die Gesetzgebung, die Fürsorge des Staates in Krankheits- und Unglücksfällen, die Maßnahmen zur Förderung der Volksgesundheit. Außenpolitik und Entwicklung der faschistischen Partei mit allen ihren Gliederungen, das italienische Rundfunkwesen, die Kunst im Zeitalter Mussolinis, die Wirtschaftskraft Italiens und vieles anderes werden in der Presse behandelt und runden so das Bild des heutigen faschistischen Italien, das bereits in der vergangenen Woche von der italienischen Presse den Lesern nahegebracht wurde.

Der gemeinsame Schicksalskampf Deutschlands und Italiens

Gedanken zum 28. Oktober / Von unserem Berliner K.S.-Mitarbeiter

Der 28. Oktober 1922 hatte für Italien die gleiche schicksalhafte Bedeutung wie der 30. Januar 1933 für Deutschland. Mussolinis Marsch auf Rom und die Machtergreifung durch den Führer beendeten dort wie hier das Zersplitterungssystem der Parteien und Klassen und legten die Plattform zur Entwicklung starker Staaten unter autoritärer Führung. Faschismus und Nationalsozialismus sind nicht miteinander, aber nebeneinander aufgewachsen, denn sie beruhten auf den verschiedenartigen politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in den Ländern ihres Ursprungs. Mussolinis Kampf begann, als er sah, daß Italien trotz dem Siege im Weltkrieg dem Chaos anheimzufallen drohte, und Adolf Hitler wurde zum Trommler einer neuen Zeit, als sich der Vertrag von Versailles wie ein Würgeband um den Hals des deutschen Volkes legte. In den beiden Männern wuchs, ohne daß sie sich kannten, die gleiche Ueberzeugung: daß nämlich die Kräfte einer Nation in einer sinnvollen und straff geleiteten Ordnung wirken müssen, wenn es um die Ueberwindung der inneren Schwäche und um den Aufstieg geht. An dieser sinnvollen Ordnung fehlte es nicht nur in Deutschland und Italien, sondern auch in den anderen Ländern Europas, in denen kleine Cliquen gerissener Berufspolitiker unter dem betrügerischen Deckmantel des demokratischen Parlamentarismus mit den Interessen ihrer Völker spielten.

Es ist bis zu einem gewissen Grade verständlich, daß die in den westlichen Demokratien verankerten Nutznießer des politischen Geschäfts und die im Hintergrund schmarotzenden Juden in der italienischen und deutschen Neuordnung eine Gefahr für das langfristige Fortbestehen ihrer Pfründen sahen. Sie befürchteten die recht peinlichen Vergleiche zwischen dem frischen Zug des faschistischen und nationalsozialistischen Aufbaus und ihrer eigenen Politik des Fortwurstelns und Ausbeutens und zogen mit einer verdächtigen Eile ihre Konsequenzen; sie starteten eine Hetzkampagne, deren abgrundtiefe Verlogenheit nur von dem schlechten Gewissen ihrer Urheber zeugte. Denn sowohl in Deutschland als auch in Italien dachte kein Mensch an eine internationale Ausweitung des nationalsozialistischen und faschistischen Regimes. Im Gegenteil: es liegen Dutzende von Reden und Erklärungen vor, in denen die führenden Männer beider Staaten die Bodenständigkeit der Ideen Hitlers und Mussolinis bekundeten. Uns Deutschen ist es zum geflügelten Wort geworden, daß der Nationalsozialismus keine „Exportware" ist, und in Rom hielten es der Duce und seine Mitarbeiter für ihre Aufgabe, immer wieder zu betonen, daß der Faschismus niemals auf den Gedanken kommen würde, „für seine eigene italienische Erscheinungsform im Ausland Propaganda zu machen".

Obwohl Nationalsozialismus und Faschismus auf eigenem Grund gewachsen und groß geworden sind, weisen sie doch im Grundsätzlichen sehr viele Berührungspunkte auf, so daß sie angesichts der feindlichen Umwelt ganz von selbst näher aneinanderrückten. Italien war die erste Großmacht, die von der Versailler Gewaltpolitik abrückte, und Deutschland war die einzige europäische Großmacht, die den Abessinien-Sanktionen des Völkerbundes gegen Italien ablehnend gegenüberstand. Aus der nationalsozialistisch-faschistischen Verwandtschaft entsprangen die Worte der Anerkennung, die der Führer oftmals der Aufbauarbeit Italiens gezollt hat, und auch Mussolini hat mehrfach von der „Aehnlichkeit Deutschlands und Italiens in Geist und Disziplin" gesprochen. Diese Aehnlichkeit der Grundhaltung führte zur Gleichmäßigkeit des Widerstandes gegen die plutokratischen Mächte, die zur Vernichtung des Nationalsozialismus und Faschismus den Krieg entfesselt hatten. Schulter an Schulter werden Deutschland und Italien und die verbündeten jungen Völker Europas ihren Lebensraum freikämpfen und einer gerechten und sozialen Neuordnung den Boden bereiten.

Zu Rittern der Arbeit ernannt

DNB. Rom, 27. Okt. Auf Vorschlag des Duce wurden zehn Italiener anläßlich des 28. Oktober zu Rittern der Arbeit ernannt.

Der Weg Mussolinis

Im Leben des Duce gibt es zwei Episoden, die wie Eckpfeiler wirken. Die eine spielt in der Dorfschmiede von Dovia, in der er geboren wurde. Der Vater, Alessandro Mussolini, stand mit beiden Beinen in der Politik; seine Idealgestalten waren Crispi und Garibaldi, die Vorkämpfer für ein geeintes Italien. Jede Minute der freien Zeit galt dem Kampf der Parteien. Der junge Benito, temperamentvoll u. geistig überwach, wuchs in dieser Atmosphäre auf. Schon früh warf er seine Ansichten in die Waagschale. Er sprach aber nicht von dem blinden und überschäumenden Kampf, sondern von dem Kampf, der erst zum Siege führt, wenn die organisatorischen und technischen Vorbedingungen gegeben sind und wenn man ganz genau weiß, was man erreichen will. Im Anschluß an eine solche Debatte erklärte der Dorfschmied von Dovia seinem Sohn Benito: „Hier ist Dein Platz nicht, gehe in die Welt hinaus, denn Du mußt schaffen, und ich weiß, daß Du der Crispi von morgen sein wirst". Eine höhere Stufe auf der Leiter des Aufstieges war damals unvorstellbar. — Die zweite Episode aber klingt in unsere Zeit hinein. Vor dem Duce war das Volk von Mailand aufmarschiert. Hoch aufgereckt stand er auf dem Balkon des alten Palazzo, den Kopf zurückgebogen, die Faust um einen Fahnenstock gekrampft; mit leidenschaftlichen, knappen Sätzen kündigte er dem Weltbolschewismus den Kampf an: „Kein Wunder, wenn wir heute die Fahne des Antikommunismus

Scherl-Luce

Unverminderte Härte der grossen Abwehrschlacht in Aegypten

Beträchliche deutsch-rumänische Angriffserfolge im Terek-Abschnitt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Noworossijsk stürmten deutsche Infanterieverbände nach erbitterten Kämpfen eine Panzergrabenstellung der Sowjets. In den Gebirgskämpfen nordostwärts Tuapse wurde eine feindliche Höhenstellung und dabei ein umschlossenes sowjetisches Regiment zum größten Teil vernichtet.

Im Terek-Abschnitt haben deutsche und rumänische Truppen, unterstützt durch starke Verbände der Luftwaffe, angegriffen und schon in den ersten beiden Tagen räumlich und taktisch bedeutende Erfolge erzielt.

In Stalingrad gehen die hartnäckigen Straßen- und Häuserkämpfe erfolgreich weiter. Südlich der Stadt erneuerte der Feind seine vergeblichen Entlastungsangriffe, bei denen er hohe blutige Verluste erlitt. Transportbewegungen der Sowjets auf Bahnen, Straßen und Wasserwegen wurden auch bei Nacht wirksam bombardiert. Mehrere Transportzüge wurden zerstört und im Westteil des Kaspischen Meeres ein Tanker und acht Handelsschiffe in Brand geworfen bezw. schwer beschädigt.

Am 26. 10. verlor die Sowjetluftwaffe in heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 60 Flugzeuge; vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die Schlacht in Aegypten nimmt mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Unter Einsatz neuer starker Kräfte versuchte der Feind gestern vergeblich, die Stellung der deutsch-italienischen Panzerarmee zu durchbrechen. Er verlor wieder 111 Panzerkampfwagen und 38 Panzerspähwagen. Deutsch-italienische Luftstreitkräfte griffen in immer stärker sich wiederholenden Einsätzen die feindlichen rückwärtigen Verbindungen an. In Luftkämpfen schossen deutsche und italienische Jäger über Nordafrika und über dem Mittelmeer 14 feindliche Flugzeuge ab.

Ueber Südengland führte die deutsche Luftwaffe am gestrigen Tage ausgedehnte Angriffe gegen Industrie- und Werftanlagen.

Neue schwere Angriffe auf Malta

DNB. Berlin, 27. Okt. Die britischen Flugstützpunkte Ta Venezia, Lucca und Halfar auf Malta wurden am 26. Oktober erneut von deutschen Kampfflugzeugen schwer bombardiert. Britische Jäger, die die deutschen Kampfflugzeuge über der Straße von Sizilien anzugreifen versuchten, wurden von Messerschmitt-Jägern zum Kampf gestellt und zum Ausweichen gezwungen. Eine Spitfire stürzte brennend in die See.

Am heutigen 28. Oktober feiert ganz Italien die 20. Wiederkehr des Tages, an dem Benito Mussolini das Schicksal seines Vaterlandes in seine starken Hände nahm. — Auf einer Großkundgebung in Neapel am 22. Oktober 1922 gab der Duce seinen Schwarzhemden den Befehl zum Marsch auf die Ewige Stadt. Den damaligen Machthabern in Rom wurde eine Bedenkzeit bis zum 28. Oktober gewährt. Daraufhin trat die parlamentarische Regierung, die den Niedergang Italiens verschuldet hatte, zurück, und der König übertrug Mussolini die Macht. Ein Entschluß, der in ganz Italien stürmische Begeisterung auslöste. Unsere Bilder aus den Tagen der faschistischen Erhebung zeigen links den historischen Marsch der Schwarzhemden nach Rom und rechts Mussolinie, als er sich mit seinen Ministern nach der Eidesleistung beim König zum Grabmal des „Unbekannten Soldaten" begab. — (Scherl-Bildarchiv-Autoflex.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bissen. Das ist ja unsere alte Fahne. Wir sind ja unter diesem Zeichen entstanden. Wir haben ja immer gegen diesen Feind gekämpft. Wir haben ihn besiegt mit unseren Opfern und mit unserem Blute. Das alte Europa hat sich zu entscheiden für die Zivilisation oder für die Barbarei!"

Es war für Mussolini ein langer Weg von Dovia nach Mailand, nicht nur an Monaten und Jahren, sondern auch an schicksalhaften Erlebnissen und inneren Wandlungen. Der armseligen harten Jugend folgte eine freudlose Studienzeit im Collegia von Faenza und später im Lehrerseminar von Forlin. Er hatte nur ein Eckplätzchen, weil er zu den Armen dieser Welt gehörte Nach wenigen Jahren einer schlecht bezahlten Volksschullehrerzeit in Gualitieri wurde er wegen revolutionärer Anschauungen aus dem Amt verjagt. Die Zeiten wurden noch schlimmer; in einer Wanderzeit durch die Länder Europas schlug er sich als Steinträger, als Maurergehilfe, als Laufbursche und als Gelegenheitsarbeiter durch. Wochenlang zog er von Stadt zu Stadt, ohne eine Beschäftigung zu finden. Der Hunger quälte, in der Schweiz wurde er ohne Geldmittel aufgegriffen und ausgewiesen. Im Ganzen saß er elfmal im Gefängnis, und meist machte man ihm verdächtige politische Umtriebe zum Vorwurf. Sobald irgendwo eine feste Arbeit gefunden war, ging dieser junge, im Kampf des Lebens zu trotziger Energie gehämmerte Mensch ans Werk, um in den Freistunden die Lücken seines schulmäßigen Wissens auszufüllen. Bei seinem Umgang mit den sozialistischen Parteien reiften in dem Sohn des Schmiedes von Dovia sehr bald Anschauungen, die den Programmen strikt entgegengesetzt waren. Als er nach seinem Militärdienst und nach einem kurzen Zwischenspiel als Volksschullehrer das Sekretariat der Arbeitskammer in Trient und später eine Redaktionsstellung in der Zeitung „Il Popolo" übernahm, hatten ihm seine Reden und Schriften bereits den Namen eines sozialistischen Gegenpapstes eingetragen. Zwei Jahre vor dem Weltkrieg ging er als Chefredakteur des „Avanti" nach Mailand. In kurzen flammenden Aufrufen verlangte er tagtäglich die Betätigung des werkschaffenden Sozialismus; die Auflage stieg rasend, aber die politischen Gegensätze steigerten sich bis zur Unerträglichkeit. Sie führten dazu, daß Mussolini den „Avanti" verließ und den „Popolo d'Italia" in Mailand gründete, das große Gegenorgan der offiziellen Sozialdemokratie.

Schon vor dem Eintritt Italiens in den Weltkrieg schuf Mussolini eine Organisation, die er „Fasci dell' azione revoluzuionares" nannte; es war eine freie Gruppe ohne bestimmte Parteischattierungen. Kaum begann das politische Wirken dieses Bundes, da wurde Mussolini zum Heer einberufen; bei Boberdo erhielt er eine schwere Verwundung; als er ausgeheilt war, hatte der Krieg sein Ende gefunden; über Italien brachen die langen Jahre der Wirtschaftskrise herein. In dieser trostlosen Situation holte Mussolini die Männer des „Fasci dell' azione revoluzionares" wieder zusammen und machte sie zum Kern der „Fasci di combattanti", einer Kampforganisation, die vor allem an die sogenannte „Schützengraben-Aristokratie" appellierte. Er nahm nur Männer auf, die seinem Leitgedanken, ein nationales und nicht vom Klassenkampf zerrüttetes Italien zu schaffen, willig Folge leisteten. Hier schlug die Geburtsstunde des Faschismus, der heute vor zwanzig Jahren nach dem Marsch auf Rom zur Macht kam.

Mit einer unerhörten Willenskraft ging der neue Mann ans Werk, um die „vierte große geschichtliche Epoche des italienischen Volkes" einzuleiten. Er arbeitete mit großen Zeiträumen. „Man braucht wenigstens dreißig Jahre, um den Geist eines Volkes so zu stählen, wie ich es wünsche", erklärte er kurz nach dem Beginn seiner Regierungstätigkeit. Er stählte diesen Willen nicht durch große Worte, sondern durch Taten; die Industrie wurde reorganisiert; die Pontinischen Sümpfe verwandelten sich in fruchtbares Land, Wasserleitungen und Straßen entstanden, die Universitäten wurden modernisiert, durch großzügige Umbauten bekamen zahlreiche Städte und vor allem Rom ein neues Gesicht. Dazu kamen die Feldzüge zur Vergrößerung des italienischen Imperiums. Sie kosteten viel Opfer an Gut und Blut. Fieberhaft wurden die Ausfälle ersetzt, und dann trat Italien an der Seite Deutschlands in den Kampf um ein neues Europa ein. Wenn man das Wort Treischkes „Männer machen Geschichte" auf unser Jahrhundert anwenden will, dann gibt es nur zwei Persönlichkeiten, auf die es mit vollem Recht angewandt werden kann: Adolf Hitler und Benito Mussolini.

Der große deutsch-italienische Abwehrerfolg in Nordafrika

Die Hauptkampfstellungen auf der ganzen Front gehalten

* Zu dem Abwehrerfolg der deutsch-italiensichen Panzerarmee in Nordafrika werden vom Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Ergänzungen mitgeteilt:

Am Abend des 23. Oktober begannen die Briten die Stellungen der Achsentruppen an der El Alamein-Front mit schwerem Artilleriefeuer zu belegen. Kurz vor Mitternacht erreichte der Artilleriekampf seinen Höhepunkt. Gleichzeitig verstärkten starke britische Bomberverbände, von der mondhellen Nacht begünstigt, den Feuerwirbel. Im Schutze des an-

Scherl-Bilderdienst-M.

und abschwellenden Trommelfeuers stellten sich die britischen Infanterie- und Panzerverbände bereit. Diese Kräfte traten gegen 23 Uhr zum Angriff gegen den Nord- und Südflügel der El Alamein-Stellung an. Zuerst drangen Infanteristen und Pioniere vor, die den folgenden Panzern Sturmgassen durch die ausgedehnten Minenfelder vor den Achsenstellungen frei machen sollten. Da der Angriff aber nach Aufklärungsmeldungen seit Tagen erwartet wurde, fehlte ihm das Ueberraschungsmoment, so daß die Gegenwehr der Achsentruppen sofort mit starker Wirkung einsetzen konnte. Das Sperrfeuer der deutsch-italienischen Artillerie schlug klaffende Wunden in die feindlichen Angriffswellen, die im weiteren Vordringen von den schweren Waffen der Infanterie erfaßt wurden. Starke britische Panzerkräfte trugen den stockenden Angriff weiter vor. Es gelang ihnen zunächst, in die vordersten Stellungen einzudringen, doch trafen sie hier auf die Gegenstöße der Achsenpanzer, die über 40 britische Kampfwagen vernichteten. Immer noch steigerte sich die Heftigkeit der Schlacht, die erst gegen Abend des 24. Oktober leicht abflaute. In der Nacht und am folgenden Tage nahm die Härte der Kämpfe wieder zu, ohne daß das britische Völkergemisch einen Durchbruch durch die deutsch-italienischen Stellungen erzwingen konnte. Vereinzelte Einbrüche wurden jedesmal in Gegenstößen bereinigt, wobei sich die Zahl der bis zum Abend des 25. Oktober abgeschossenen britischen Panzer auf 104 erhöhte.

Da auch die britische Luftwaffe erhebliche Verluste hinnehmen mußte, und trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit die deutschen und italienischen Flieger nicht daran hindern konnte, den feindlichen Nachschub schwer zu treffen, versuchte der Feind in der Nacht zum 26. Oktober durch Landung hinter der El Alamein-Stellung den Durchbruch zu erreichen. Zu diesem Zweck sollten besonders geschulte Infanterie-Einheiten mit Schnellbooten ostwärts Marsa Matruk an Land gebracht werden. Dieses Unternehmen wurde durch italienische Kampfflieger rechtzeitig erkannt. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge der Achse griffen darauf die Landungsboote an. Eines der mit Munition beladenen Motorboote flog nach Volltreffer in die Luft. Die übrigen Schiffe mußten sich, mehrfach getroffen, und schwer beschädigt, nach Osten zurückziehen.

In der El Alamein-Stellung ging gleichzeitig der schwere Abwehrkampf die ganze Nacht und am 26. Oktober weiter. Trotz heftiger Angriffe der Luftwaffe gegen die feindlichen Reserven hatten die Briten Verstärkungen herangebracht, so daß nunmehr neben inselbritischen Truppen auch Südafrikaner, Neuseeländer, Australier, Inder, Gaullisten und sogar zum Waffendienst gepreßte Griechen im Kampf standen. Der erwartete Frontalangriff blieb jedoch aus. Statt dessen hielt der Druck gegen die Flügelstellungen an. Wieder kam es zu schweren Panzerschlachten, bei denen sich die Achsentruppen durch Abschuß von 149 britischen Panzerkampf- und Spähwagen überlegen erwiesen. Zahlreiche dieser Panzer wurden von den Stukas durch Volltreffer zerschlagen. Während der Kämpfe der Heeresverbände entwickelten sich fortgesetzt heftige Luftgefechte über dem ganzen Raum der Schlacht vom Meer bis zur Kattara-Senke und von Marsa Matruk bis Alexandrien, unentwegt griffen die Achsenflieger in die Erdkämpfe ein und belegten den feindlichen Nachschub mit Bomben. Sie vernichteten bisher außer zahlreichen Munitions- und Versorgungsanlagen 37 britische Flugzeuge, wobei das bei Malta abgeschossene nicht berücksichtigt ist.

Wenn auch die Kämpfe um die El Alamein-Stellung weiter andauern, so haben die Briten doch trotz ihres großen Einsatzes an Truppen, Panzern und Flugzeugen bisher keines ihrer gesteckten Angriffsziele erreicht, sondern die Achsentrpupen halten auf der ganzen Front ihre Hauptkampfstellungen.

Der neue Schlag gegen die amerikanische Kriegsflotte

Unerschütterliche Stellung der Japaner im Pazifik

d. Tokio, 27. Okt. Das Kaiserliche Hauptquartier gab um 20,30 Uhr bekannt:

Die Kaiserliche Marine hat in einer Seeschlacht, die am 26. Oktober von Tagesanbruch bis in die Nacht hinein währte, im Kampf mit einer mächtigen feindlichen Flotte in den Gewässern der Santa-Cruz-Inseln vier Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein nicht näher festgestelltes feindliches Kriegsschiff versenkt und ein Schlachtschiff, drei Kreuzer sowie einen Zerstörer schwer beschädigt. Mehr als 200 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder vernichtet. Die von den japanischen Streitkräften erlittenen Beschädigungen belaufen sich auf zwei Flugzeugträger, die leicht beschädigt wurden, und einen ebenfalls leicht beschädigten Kreuzer. Diese Schiffe sind aber weiterhin navigationsfähig und können an der Schlacht weiter teilnehmen. 40 japanische Flugzeuge werden vermißt. Diese Schlacht wird die „Seeschlacht im Südpazifik" genannt werden.

*

* Zu der Sondermeldung des Kaiserlich-japanischen Hauptquartiers wird ergänzend folgendes mitgeteilt: Zum dritten Mal in zwei Monaten haben die Amerikaner in ihrem Bemühen, den japanischen Ring um den Südwestpazifik zu zersprengen, einen Versuch unternommen, das japanische Stützpunktsystem zu durchbrechen. Der erste dieser Versuche fiel in die Zeit vom 7. bis 9. August. In einer dreitägigen See- und Luftschlacht bei den Salomon-Inseln wurde die aus Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, schweren und leichten Kreuzern sowie starken Verbänden leichter Seestreitkräfte bestehende amerikanische Pazifikflotte zerschlagen. 15 feindliche Kreuzer, neun Zerstörer sowie zahlreiche kleinere Einheiten wurden vernichtet. Lediglich einigen Truppentransportern gelang es, im Schutz der Dunkelheit, bis zur Insel Quadalcanar durchzubrechen und dort Truppen zu landen; die meisten dieser Transporter wurden am folgenden Tage durch japanische Kampfflugzeuge vernichtet. Die amerikanischen Truppen auf Quadalcanar waren damit abgeschnitten, da die zerschlagene Flotte des Admirals Ghormley sich zur Flucht gewandt hatte. An der siegreichen Durchführung dieser „ersten Schlacht bei den Salomon-Inseln" waren japanische Luftstreitkräfte, insbesondere Sturzkampf- und Torpedoflugzeuge, hervorragend beteiligt.

Am 24. August unternahmen die Amerikaner einen zweiten Versuch, der jedoch schon in der Entfaltung durch japanische See- und Luftstreitkräfte zum Scheitern gebracht wurde. In den darauffolgenden Wochen kam es zu ständiger Gefechtsberührung zwischen japanischen und amerikanischen See- und Luftstreitkräften. In dieser Zeit wurden der amerikanischen Flotte weitere schwere Verluste zugefügt. Der Flugzeugträger „Wasp", drei Kreuzer, fünf Zerstörer sowie zahlreiche Transporter und kleinere Marine-Einheiten wurden versenkt, ein Schlachtschiff, ein weiterer Flugzeugträger und ein Kreuzer schwer beschädigt.

Die amerikanische Flotte war durch diese Kämpfe so stark geschwächt worden, daß sie ohne Zuführung von Verstärkungen nicht mehr in der Lage war, von sich aus neue Angriffsoperationen durchzuführen. Doch zu wichtig war für die USA. die Sprengung der japanischen Riegelstellung im australisch-pazifischen Raum. Deshalb sollte noch einmal versucht werden, den abgeschnittenen Truppen auf Quadalcanar Verstärkungen zuzuführen, um endlich den Durchbruch bei den Salomon-Inseln zu erzwingen und den japanischen Druck auf Australien zu lokkern. Neu-Guinea sollte von japanischen Truppen gesäubert und möglicherweise auch Guam, der wichtige ehemalige amerikanische Luft- und Flottenstützpunkt ostwärts der Philippinen, wieder in Besitz genommen werden.

Die amerikanische Pazifik-Flotte wurde zur Durchführung dieses dritten Durchbruchsversuches nochmals verstärkt, und besonders der stark gelichtete Bestand an Flugzeugträgern ergänzt, so schwer es auch fiel, diese wertvollen Schiffe aus anderen Seegebieten herauszuziehen. Der bisherige Flottenchef im Pazifik, Admiral Ghomley, den man für die ersten beiden Niederlagen bei den Salomon-Inseln verantwortlich machte, wurde abgesetzt und durch Admiral Halsey ersetzt. Dann trat die amerikanische Pazifikflotte zum dritten Male den Marsch in die Gewässer der Salomon-Inseln an.

Starke Verbände der japnischen Kriegsmarine und Marineluftwaffe traten der amerikanischen Flotte am 26. Oktober bei den Santa Gruz-Inseln, ostwärts der Salomon-Inseln, entgegen. In einer See- und Luftschlacht, die vom Tagesanbruch des 26. Oktober bis tief in die Nacht hinein andauerte, wurde auch der dritte, mit starken Kräften unternommene amerikanische Durchbruchsversuch zum Scheitern gebracht. Vier feindliche Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein nicht näher festgestelltes feindliches Kriegsschiff wurden versenkt und drei Kreuzer sowie ein Zerstörer schwer beschädigt. In den Luftkämpfen, die sich während der Seeschlacht abgewickelt haben, wurden über 200 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder vernichtet. Auch in dieser Schlacht, die als die „Seeschlacht im Südpazifik" in die Geschichte eingehen wird, hat die überlegene Kampfkraft der Japaner zur See und in der Luft den Sieg davongetragen. Die japanische Stellung im Pazifik ist unerschütterlich.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 27. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht an der El-Alamein-Front, wo der Feind beim Versuch in unsere Front einzubrechen, neue starke Kräfte einsetzte, ging auch am gestrigen Tage erbittert und heftig weiter. Weitere 111 feindliche Panzer und 38 Panzerspähwagen wurden vernichtet.

Bei den Kämpfen vom 25. zeichnete sich das 3. Bataillon des 61. Infanterieregiments Trento durch seinen tapferen Einsatz aus.

Lebhafte Tätigkeit der Luftstreitkräfte der Achsenmächte, die wiederholt die britischen Nachschubzentren angriffen. 15 Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen.

Luftkämpfe über dem Mittelmeer endeten ebenfalls zu Gunsten unserer Jäger, die sieben Flugzeuge abschossen. Eines unserer Aufklärungsflugzeuge kehrte nicht zurück.

Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Die Familienangehörigen der Besatzung wurden benachrichtigt.

Eine unserer Einheiten unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Brancia di Apricena versenkte ein feindliches U-Boot.

Minister Lunde tödlich verunglückt

DNB. Oslo, 27. Okt. Wie das norwegische Telegramm-Büro amtlich bekanntgibt, kamen Minister Dr. Lunda, der Chef des norwegischen Departements für Kultur und Volksaufklärung, und dessen Gattin in der Nacht zum Montag bei einem Autounglück an der Fährstelle Waage am Romsdalsfjord in Westnorwegen ums Leben. Ministerpräsident Quisling beauftragte den Minister Stancke mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Departements für Kultur und Volksaufklärung.

Minister Dr. Gulbrand Lunde, der Chef des norwegischen Departements für Kultur und Volksaufklärung, wurde am 14. September 1901 in Fana bei Bergen geboren. Er studierte in Drontheim, Zürich und Freiburg Chemie und promovierte im Jahre 1925 in Freiburg. Dr. Lunde wurde als Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Abhandlungen bekannt. Lunde war ein alter Mitkämpfer Quislings. Am 25. September 1940 wurde er kommissarischer Staatsrat und übernahm die Leitung des von ihm begründeten norwegischen Departements für Volksauklärung und Kultur. Ein Jahr später erhielt er mit den übrigen Staatsräten die Amtsbezeichnung Minister, und am 1. Februar dieses Jahres übernahm er das Departement für Volksaufklärung und Kultur innerhalb der von Ministerpräsident Quisling gebildeten nationalen Regierung.

Der Ruf nach der zweiten Front und nach Kriegsmaterial

Wendell Willkie als Sprecher Stalins

d. Berlin, 27. Okt. Wendell Willkie, nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, hat am Montagabend dem amerikanischen Volk eine Art Generalbericht über seine „Weltreise", die ihn auch nach der Sowjetunion führte, über den Rundfunk zu geben versucht. Wie Reuter aus Neuyork berichtet, führte Willkie aus:

Ich wiederhole, daß wir und unsere Verbündeten eine zweite Front in Europa errichten müssen, und ich hoffe auch, daß wir in kurzem bedeutende Streitkräfte in Indien haben werden zu einem vollen Angriff auf Burma. Wenn wir unseren Alliierten, so sagte Willkie weiter, nicht das liefern, was sie berechtigt sind, von uns zu erwarten oder was wir ihnen versprochen haben, so wird ihr Reservoir guten Willens sich bald in ein Reservoir des Unwillens verwandeln. Wir schulden ihnen mehr als Prahlereien und gebrochene Versprechungen. Wir müssen in unserem Geist den Unterschied zwischen „erstklassigen" und „zweitklassigen" Alliierten auswischen. Indien ist unser Problem. Wenn es Japan gelingen würde, dieses große Land zu erobern, so würden wir dabei die Verlierer sein.

Am Schlusse seiner Ausführungen bedauerte Willkie, daß von den USA. kein Mann von Kabinettsrang nach der Sowjetunion gesandt wurde, um mit Stalin zu sprechen.

Diese Reisebilanz Willkies ist, wie man sieht, recht mager ausgefallen. Fast jeder Satz seiner Ausführungen könnte auch von Stalin selbst zu Roosevelt gesprochen sein. Es sind die alten Notschreie des Moskowiters nach Errichtung der zweiten Front, nach Kriegsmaterial usw., die aus Willkies Munde kommen, gemischt mit dem indirekten Eingeständnis, daß die schweren Schläge unserer U-Boote und unserer Luftwaffe gegen die feindlichen Kriegsmaterialtransporte saßen. Mit seinen Vorwürfen gegen Roosevelt wegen der Prahlereien wollte Willkie anscheinend vertuschen, daß er mit dem Präsidenten unter einer Decke steckt. Festgehalten zu werden verdient jedoch, daß Willkie erneut betont hat, Indien sei ein Problem der USA.

Die Sowjetspionage in Schweden

DNB. Stockholm, 25. Okt. Die letzte bolschewistische Spionageaffäre in Schweden, die zur Verhaftung des Chefs des Sowjetreisebüros Intourist in Stockholm, Sidorenko, führte, zieht weitere Kreise. Wie TT. meldet, wurde das aus Stockholm gebürtige Mitglied der Kommunistischen Partei Schwedens, Jansson, am Samstag wegen Spionage verhaftet. Jansson hatte sich im Auftrage von Sidorenko an einem schwedischen Ort von einer nicht genannten Person Informationen zum Teil geheimer Art über die dortige Produktion verschafft und Sidorenko selbst mit einem schwedischen Seemann zusammengebracht, der besonders gut über die Verhältnisse der schwedischen Handelsschiffahrt Bescheid wußte.

Tokio. Wie aus Indien bekannt wird, sind dort erst kürzlich wieder mehr als 2000 demonstrierende Inder von den Briten mit Maschinengewehren beschossen worden. In Ahmedabad ist es zu Zusammenstößen zwischen indischen Nationalisten und Polizei gekommen, in deren Verlauf 17 Demonstranten verhaftet wurden.

Auch Internierte von den Briten in Fesseln gelegt

Ein neuer Beweis für völkerrechtswidriges Verhalten

DNB. Berlin, 27. Okt. Zu weiterer Widerlegung der Behauptung, daß es sich bei der völkerrechtswidrigen Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch Streitkräfte des britischen Weltreiches nur um gelegentliche Uebergriffe unverantwortlicher untergeordneter Organe handele, ist das Auswärtige Amt in der Lage, die nachfolgenden zuverlässigen Aussagen eines Internierten zu veröffentlichen:

„Ende Oktober 1940 wuden wir Internierte in Gruppen von je etwa 60 Mann vom Lager Leeuwkop nach Andalusia bei Kimberley transportiert. Am Abfahrtstage mußte die Gruppe, die ich führte, etwa gegen zehn Uhr vormittags antreten. Ein englischer bezw. südafrikanischer Offizier im Hauptmannsrang, einige Unteroffiziere und eine Reihe südafrikanischer Soldaten standen bereit, ferner eine Kiste mit vielen Handfesseln. Der Offizier forderte mein Ehrenwort, daß weder ich noch sonst einer meines Transportes einen Fluchtversuch unternehmen werde, sonst würden wir gefesselt. Ich lehnte sofort für meine Person ab und übersetzte dann den anderen Deutschen das Ansinnen, das diese einstimmig ablehnten. Dies teilte ich dem Offizier mit, worauf wir von den Soldaten sofort zu je zwei mit Handfesseln aneinandergeschlossen wurden. So gefesselt wurden wir in Auto verladen und zum Teil durch Johannesburg zum Bahnhof gefahren. Dort bestiegen wir einen Zug, der nach stundenlangem Warten gegen Abend kurz vor Dunkelheit abfuhr.

Etwa gegen 19 oder 20 Uhr kam der englische bezw. südafrikanische Begleitoffizier, der die vielen südafrikanischen Soldaten, die uns die ganze Zeit über bewachten, kommandierte, und schloß mich von meinem Mitgefesselten ab. Ich bat darauf den Offizier, doch auch alle anderen wenigstens während der Nacht zu entfesseln, doch erklärte er, das dürfte er nicht. Nach mehrmaligen Vorstellungen gelang es mir schließlich, ältere Leute mit Zustimmung des Offiziers während der Nacht zu entfesseln. Der Rest — wohl der größere Teil — blieb trotz allen meinen erneuten Bitten gefesselt. Erst bei Ankunft auf dem Bahnhof dicht bei Andalusia am nächsten Morgen wurden alle kurz vor dem Aussteigen von den Fesseln befreit, so daß der größere Teil meines Transportes von etwa zehn Uhr vormittags bis gegen sechs oder sieben Uhr vormittags des nächsten Tages — somit rund 20 Stunden — gefesselt blieb. Die Fesseln wurden auch nicht vorübergehend abgenommen, so daß die Leute stets zu Zweien die Latrinen aufsuchen mußten. Vor jedem Abteil im Zug stand eine starke militärische Wache mit aufgepflanztem Seitengewehr, so daß es also auch ohne Fesseln ganz unmöglich gewesen wäre, auszureißen."

Diese Aussage bedarf keines weiteren Kommentars. Sie beweist eindeutig, daß die Fesselung wehrloser Gefangener — mag es sich nun um Kriegsgefangene im eigentlichen Sinne oder, wie im vorliegenden Falle, um Internierte, für deren Behandlung die völkerrechtlichen Bestimmungen über Kriegsgefangene in gleicher Weise gelten, handeln — im ganzen Bereich des britischen Empire seit Jahren System ist. Churchills Versuche, das Vorhandensein entsprechender Anweisungen zu bestreiten, haben sich damit abermals als die von ihm gewohnten Lügen erwiesen.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Die Heimat arbeitet und spart

(ew.) Zur Deutschen Sparwoche vom 26. bis 31. Oktober weist Fritz Reinhardt, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, in der Sparkassen-Zeitung darauf hin, daß der Zuwachs auf Spareinlagen in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Kalenderjahres rund 100 Milliarden RM. betragen hat. Die Spareinlagen betragen gegenwärtig insgesamt etwa 65 Milliarden RM. Der Staatssekretär gab weiter bekannt, daß bereits 3½ Millonen, Lohn- und Gehaltsempfänger monatlich rund 70 Mill. RM. eisern sparen Damit auch die kleinsten Einkommensempfänger „Eisern sparen" können, wird ab 1. Januar 1943 der Mindestbetrag, der eisern gespart werden kann, 20 Pfg. arbeitstäglich 1 RM. wöchentlich oder 5 RM. monatlich sein. Von dem gleichen Zeitpunkt ab wird der Höchstbetrag, der eisern gespart werden kann, einheitlich 1.50 RM. arbeitstäglich, 9 RM. wöchentlich oder 39 RM. monatlich sein.

Umschau in Haslach

Vom Fußball

Am vergangenen Sonntag mußte die hiesige Jugend, wie bereits kurz berichtet, eine hohe Niederlage einstecken. Haslach mußte mit drei Ersatzleuten antreten und stand daher von Anfang an auf verlorenem Posten. Dazu kam, daß nach einer Viertelstunde Spielzeit der Rechtsaußen von Haslach so unglücklich stürzte, daß er einen doppelten Armbruch davontrug. Schiltach dagegen konnte sich auf die komplette Mannschaft stützen, die noch durch Urlauber verstärkt war.

Der Spielverlauf selbst: Von der ersten Minute an legte Schiltach ein schnelles Spiel hin und nur dem sicheren Eingreifen der Haslacher Hintermannschaft ist es zu verdanken, daß in den ersten zehn Minuten keine Tore fielen. In kurzen Zeitabständen erzielte Schiltach bis zur Halbzeit 4 Tore. Eine kleine Umstellung auf Seiten der Haslacher machte sich nach der Pause etwas bemerkbar und es schien, als ob sich das Spiel etwas offener gestalten würde. Aber bald nahm Schiltach das Spielgeschehen wieder in seine Hand und erzielte noch viere weitere Tore. Auf Seiten der Haslacher gefielen besonders der Torhüter, der an der hohen Niederlage schuldlos ist. Haslach hatte das Pech auf einen Gegner zu treffen, der in Hochform war, und dazu kam, daß der Schiedsrichter oft sehr zum Nachteil Haslachs pfiff, was sich auch darin zeigt, daß gegen Haslach 2 Elfmeter verhängt wurden. g—r—

Aus dem Elztal

Kollnau. (Todesfall.) Im Alter von 48 Jahren verstarb an einem Herzschlag unser Mitbürger Ernst König.

Gutach b. Waldkirch. (Auszeichnung.) Gefreiter Otto Goldenfels, früher Postschaffner hier, erhielt an der Ostfront das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

Obersimonswald. (Heldentod.) Obergefreiter Ludwig Braun, Sohn der Witwe Braun im Kraftwerk „Sternen", ist an den schweren Verwundungen den Heldentod gestorben.

Unterprechtal. (Auszeichnung.) Unteroffizier Albert Wisser, Sohn des Kaufmanns Wisser, wurde mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Kreisstadt Wolfach

Heldentod

r. Hier traf die Nachricht ein, daß Soldat Albert Weizenhöfer, ein Sohn der Frau Felsenmann, Schloßstraße hier, auf dem Felde der Ehre im 20. Lebensjahre gefallen ist. Ehre seinem Andenken! Der Familie Felsenmann wendet sich herzliche Teilnahme zu.

Elternabend des BDM.

r. Schwungvolle Werbeschrift am Schwarzen Brett des BDM. verkündet, daß die BDM.-Werkgruppe 1/733 Wolfach am nächsten Dienstag, 3. November, um 20 Uhr, einen Elternabend im Kranzsaal veranstaltet, wozu die Bevölkerung herzlich eingeladen ist. Kinder unter 14 Jahren mögen aber nicht mitgebracht werden; für diese wird die Veranstaltung zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt. Bei diesem Elternabend am Dienstag nächster Woche werden die 17—18jährigen Mädel des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" der hiesigen Einwohnerschaft einen schönen und besinnlichen Abend bereiten und mannigfaltiges aus ihrer Tätigkeit zeigen. Die Mädels werden die Eintrittskarten (20 Pfg.) in diesen Tagen unter der Einwohnerschaft verkaufen. Wir werden zu gegebenem Zeitpunkt nochmals auf die Veranstaltung hinweisen.

Schwarzwälder Sportrundschau

Fußball um die Bannmeisterschaft des Bannes 733

bf. Am vergangenen Sonntag wurden auf den Sportplätzen der erstgenannten Vereine, von den A-Jugendmannschaften folgende Pflichtspiele der Rückrunde um die Bannmeisterschaft des Bannes 733 (Wolfach) durchgeführt:

Wolfach — Steinach 3:3
Schiltach — Haslach 8:0
Hausach — Biberach (verlegt)
Zell — Nordrach (ausgefallen)
Biberach — Zell 0:6

Eine Aenderung hatte der Spielplan durch das Pflichtspiel Biberach — Zell, und durch die Ausscheidung der A-Jugend von Nordrach, die sich aus Mannschaftsschwierigkeiten zurückgezogen hatte, erfahren. Nach einem abwechslungsvollen harten Kampf trennten sich in Wolfach die beiden A-Jugendmannschaften Steinach — Wolfach unentschieden 3:3. Wenige Minuten nach Anspiel erzielte der Linkaußen von Wolfach in einem Alleingang den Führungstreffer. Bald darauf gelang es Steinach in einem Durchbruch, den der Halbrechte ausführte, den Ausgleich herzustellen. Eine schöne Torgelegenheit war Wolfach in der 46. Spielminute geboten, als ein Gästespieler den Ball mit der Hand berührte, so daß der Schiedsrichter für Elfmeter entscheiden mußte. Jedoch wurde er vom Mittelstürmer verschossen. Einen Strafstoß für Wolfach verwandelte der Mittelläufer durch einen herrlichen Treffer zum 2:1. Durch schönes Zusammenspiel gelang es Steinach, durch den Halblinken erneut den Augleich zu erkämpfen. Aus einem Gedränge heraus, vor dem Tor erzielte Steinach durch den Halblinken den 3. Treffer. Kurz vor dem Spielschluß konnte Wolfach aus einem Gedränge heraus den Ausgleich erzwingen. Das Eckenverhältnis hatte den Stand von 5:3 für Wolfach aufzuweisen. Zu einem spannenden Treffen kam es in Schiltach zwischen der A-Jugend des FSV. 1911 Haslach, die durch Ersatz sehr geschwächt war, und der dortigen A-Jugend. Schiltach legte ein ausgezeichnetes Spiel an den Tag, dem Haslach, das leider mit mehreren Ersatzspielern den Kampf bestreiten mußte, nicht mehr gewachsen war. Deshalb ist die hohe Niederlage von 8:0 Toren auch verständlich. Bei 4:0 für Schiltach wurden die Seiten gewechselt. Erwähnenswert sei, daß Schiltach durch den Mittelstürmer zu 6 Toren gelangte. Schiedsrichter Eßlinger-Schiltach konnte nicht befriedigen, da er manche Fehlentscheidungen traf, die sich für Haslach sehr ungünstig auswirkten. Das Pflichtspiel Hausach — Biberach gelangte nicht zur Durchführung, da Hausach gegen Straßburg-Königshofen ein Freundschaftspiel auszutragen hatte, und wurde auf einen späteren Termin verlegt. Der Tabellenführer Zell erkämpfte sich in Biberach in einem schönen flotten Spiel einen hohen Sieg. Beim Stand von 2:0 für Zell wurden die Seiten getauscht. Dieses Pflichtspiel stand im Zeichen des Tabellenführers, der eine überlegene Spielweise zeigte. Schiedsrichter Spänle-Biberach leitete den Kampf einwandfrei. Wolfach konnte durch das Unentschieden gegen Steinach seine Tabellenstellung nicht halten, und mußte Schiltach den dritten Tabellenplatz abgeben, das in der Tabelle ein besseres Torverhältnis aufzuweisen hat.

Vom BDM.-Werk Gruppe 1/733

Für alle Mädel findet der nächste Dienst am Donnerstag, 29. Oktober, um 20,15 Uhr, im Heim statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Alte Bauernhöfe im Fischerbachtal

Wir stehen seit drei Jahren in einem Kampf um unser Sein, um unsere Lebensrechte und um die Zukunft unserer Kinder. Unsere Soldaten schirmen mit Leib und Leben die Heimat. Kein Feind wird unsern Raum betreten. Dieser Kampf fordert Arbeit, Opfer, Entbehrung. Front und Heimat müssen daran ihren Teil tragen. So ist es heute, so war es auch ehedem, so war es immer. Gerade in diesen Tagen des Kampfes wollen wir Rückschau halten und innewerden, daß auch unsere Vorfahren hart und schwer kämpfen mußten. Sie stiegen in Kriegszeiten von ihren Bergen und kämpften tapfer und voll Mut. Die Daheimgebliebenen schufen dem Volke das Brot. Ueber dieses Kämpfen und Ringen berichten Arbeiten aus der Feder des Heimatforschers Karl May von Fischerbach, die wir vor Jahren erwarben und mit deren Abdruck wir nun beginnen.

1. Der Habersberg

Wer zur Herbstzeit eine schöne Wanderung unternehmen will, der macht sich einmal wohl- und frohgemut auf und zieht durch das Fischerbachtal. Beim Gasthaus zum „Hirschen" wende er sich nach rechts und folge dem Waldsteinerbach. Am Harderhof, Schwarze-Wendel, vorbei, steht er bald an einer Weggabelung. Gegenüber liegt der uralte Uhlenhof, von der Höhe grüßt der Steffeshof. Den Uhlenhoff fasse er ins Auge, denn er ist der Stammhof dreier Anwesen, die er auf seiner Wanderung noch schauen wird.

Bei der erwähnten Gabelung wende er sich wieder nach rechts. Der Weg führt an der malerischen Stampfe vorbei ins stille Andersbachtälchen. Nach zwanzig Minuten steht er vor dem Heizmanns- und dem Schmalzenhof. Wieder wende er sich nach rechts, schreite am Schmalzenhof vorüber, und bald ist er auf dem Butzenberg. Dort oben lohnt ihn ein einzigartiger Rundblick. Rings brennen die Laubwälder, eine wahre Farbensymphonie glüht und klingt auf. Dazwischen stehen ernste und dunkle Tannenwälder. Sein Weiterweg führt ihn nacheinander an den Höfen vorbei, deren Geschichte hier kurz berichtet werden soll.

Als erster Hof steht der Habersberg am Wege. Dieses Anwesen ist noch nicht alt und waren die Grundstücke ehemals ein Teil vom Uhlenhof. Besitzer letzteren Hofes war vor 120 Jahren Anton Kohler. Am 7. August 1828 versteigerte dieser elf Sester Matt-, 4 Sester Acker-, 10 Sester Reutfeld und 8 Sester Waldung. „Alles dies hat Anton Heitzmann in dem letzten Bott erhalten für rundum 1500 Gulden".

Anton Heitzmann war der Sohn des Anton Heizmann und der Winterer Magdalena. Seine Wiege stand im Heizmannshof im Andersbachtälchen. Als er die obigen Grundstücke ersteigert hatte, ging er bald daran, dortselbst ein Haus zu erstellen. Im September 1828 führte er vom Dirholdenhof Agnes Dirhold heim. Nach alter guter Sitte ließ er dann an der Westseite des Hauses, über der Stalltüre, folgende Inschrift anbringen: A. H 1829 A. D. Nach dem Gesagten ist uns ihre Bedeutung ja klar. Drei Jahre später ließ er auch eine Backküche erbauen.

Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor. Im Alter von erst 54 Jahren starb der Besitzer im Februar 1853. Sechs Jahre später trat die Witwe das „geschlossene Taglöhnergut" an ihren ältesten Sohn Georg ab. Dieser war 1832 geboren. Im Alter von 27 Jahren verheiratete er sich mit Susanna Heizmann von Kinzigtal. Das Anwesen kostete ihn 2960 Gulden. Die Mutter behielt sich folgendes Leibgeding lebenslänglich vor: „Das Aufenthaltsrecht in der Wohnstube, rechts am Eingange beim Ofen bis zum Fenster; vor dem Ofen zum Trocknen der Wäsche; einen Tisch links bei der Stübletüre zu stellen; das Stüble hinter der Wohnstube zu alleiniger Benutzung; das Recht in der Küche und das kleine Feuerwerk vor dem Stüble, nebst der Hälfte des Herdes; den dritten Teil am Brunnenhäusle; im Keller den vierten Teil links beim Eingange; Platz im Speicher und Fruchtkästen hinter der Türe nebst dem kleinen Kästchen darauf; endlich einen Schweinestall hinterm Haus; jährlich ob der Tenne 18 Sester Korn, 15 Sester Gerste, 5 Sester Weizen; sodann 10 Pfund Sommerbutter, ein vierwöchiges Schweinlein vom ersten Wurf die andere Wahl, 25 Eier, 8 Pfund Risten, und ebensoviel Kuder, einen Korb und eine Zaine; sodann das nötige Holz zum Kochen und das Stroh zu den Betten; das Recht, 10 Sester Erdäpfel zu setzen, desgleichen 30 Steckenbohnen; einen Birnen-, Zwetschgen- und einen Apfelbaum; das Recht, alle andern Tag die zweitbeste Kuh zu melken; das Recht, mit dem Gutsübernehmer zu backen, dürren, bleichen, bauchen und waschen; das Aufenthaltsrecht bei des Bauern Licht; in des Bauern Butterfaß auszustoßen; sowie das Recht, ein Schwein unter des Bauern Hut und Herde laufen zu lassen."

Siebzehn Jahre lang erfreute sich die Mutter Agnes all dieser Rechte, bis sie im Jahre 1876 ins Grab sank.

Georg Heizmann starb im Oktober 1877 im Alter von erst 45 Jahren. Zwei Jahre später verheiratete sich die Witwe mit Valentin Schalz. Aus der zweiten Ehe wurden keine Kinder geboren.

Im Jahre 1894 übernahm der jüngste Sohn das Anwesen. Er war 1874 geboren. Im Juli 1894 verheiratete sich Josef Heizmann mit Pauline Bächle. Nachdem ihm die Frau zwei Kinder geschenkt hatte, starb sie bereits Anfang März 1896. Ein Jahr später verheiratete sich der Witwer mit Maria Gutmann. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor.

Heutiger Besitzer des Habersberges ist Wilhelm Heizmann. Seit 17. März 1934 ist er mit Agathe Roser vom Franzosenhof verheiratet. Drei Kinder, lauter Buben, sind bis jetzt dieser Ehe entsprossen. Die Erbfolge erscheint also wohl gesichert und besteht begründete Hoffnung, daß der Habersberg auch in Zukunft im Besitze des Geschlechts Heizmann verbleibt.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Heldentod.) Soldat in einem Jägerregiment, Kurt Epting, fand im Alter von 19 Jahren den Heldentod. — (Altersfeier.) Die Siebzigjährigen trafen sich zu einer Altersfeier im Paradiessaale. 42 Altersgenossen und -genossinnen kamen zusammen, um schöne Stunden zu verleben. In den letzten zehn Jahren sind von dieser Altersklasse zehn durch Tod abgegangen. — (Todesfall.) Im Alter von 69 Jahren verstarb nach schwerer Krankheit unsere Mitbürgerin, Frau Frieda Luschka.

Freudenstadt. (Untersuchung.) Die Volksröntgenuntersuchung in Freudenstadt wird vom heutigen Mittwoch bis kommenden Freitag in der Falkenschule durchgeführt werden.

Vom Hochschwarzwald

Furtwangen. (Heldentod.) Unteroffizier Herbert Schuler, Sohn des Schreinermeisters Schuler, fand im Osten im 21. Lebensjahre den Heldentod.

St. Georgen. (Heldentod.) Im Alter von 30 Jahren fand im Osten der Schütze Franz Springmann den Heldentod. — (Silberne Hochzeit.) Die Eheleute Julian Rubischon und Frau Amalie geb. Weiß feiern das Fest der silbernen Hochzeit. — (Todesfall.) Im 73. Lebensjahre verstarb unser Mitbürger, Fabrikant Christian Baeuerle.

St. Georgen. (Feierstunde.) Im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde der Partei sprach Kreisleiter Haller von Villingen über das Leben und Wirken des Reichsfreiherrn vom Stein. — Ebenfalls im Parteiheim sprach zu einer stattlichen Zuhörerschaft Dr. Kriechbaum über „Der Heimatgau des Führers". — (Auszeichnung.) Obergefreiter Andreas Summ aus Brigach wurde mit dem E. K. I ausgezeichnet. — (Altersjubilar.) Mechaniker Matth. Weißer feierte seinen 75. Geburtstag.

Villingen. (Kurse.) Der Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk beginnt wieder seine Koch- und Hauswirtschaftskurse mit Backen. — (Bunter Abend.) Der veranstaltete Bunte Abend der Deutschen Arbeitsfront hatte auch zum zweiten Male einen recht guten Besuch aufzuweisen.

Harmersbach- u. Nordrachtal

Zell a. H. (Von der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk.) Donnerstag, 29. Oktober, 8 Uhr, ist Heimabend im Rathaussaal. — (Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft.) Heute Mittwoch, 20 Uhr, findet Basteln im Rathaussaal statt.

r. Zell a. H. (Auszeichnung.) Für 40jährige Dienstzeit erhielt Postschaffner Erwin Wißmann das goldene Treudienstehrenzeichen. Wir gratulieren! — (Spielsachen für Weihnachten.) Die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft ist zur Zeit sehr fleißig an der Arbeit. Es werden nämlich allerlei Spielsachen für Weihnachten fabriziert. Es ist eine wahre Freude, wenn man sieht, wie mit wahrem Feuereifer gezeichnet, gesägt, gemalt wird, welch prächtige Sachen da entstehen und welche Freude und welchen Jubel dieselben am Christtag auslösen werden. Wir wünschen der Jugendgruppe rechte Ausdauer und guten Fortschritt in der Herstellung der Weihnachtsgegenstände. — (Todesfall.) Nach langem, schwerem Leiden starb der Sozialrentner Josef Mußler. Der stets stille, ruhige Mann erreichte ein Alter von 69 Jahren. Den Angehörigen herzliche Teilnahme.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

5. Fortsetzung

Es war genug des Herumwanderns. Der Herr Kanzler war das viele Gehen nicht gewohnt. Er hatte auch schließlich nur den Auftrag, zu Paracelsus zu gehen, und nicht, ihm nachzulaufen. So beschloß er, den Doktor in seiner Wohnung zu erwarten.

Der Kanzler jedoch war nicht der einzige, der wartete.

In dem dunklen, engen Flur und auf der Stiege des Hauses drei am Platz! saßen und standen viele, und jedem lag es am Herzen, sich von Paracelsus raten und helfen zu lassen. Und die Reden wogten hin und her.

„Er hat den Kaiser geheilt!" erzählte ein großer, ungeschlachter Mensch mit grobbassiger Stimme. Er wetzte sich dauernd den Rücken. In heller Unruh glänzten seine Augen aus dem Halbdunkel.

„Den Kaiser?" frug ein Weib dazwischen und erschauerte vor Ehrfurcht.

Der Große nickte

„Der lag an Podagra danieder, und kein Professor wußte ihm zu helfen. Da ist der Theophrast gekommen, in seinem abgetragenen, verwetzten Landstörzerkleidern, ist zum Kaiser gegangen und hat ihm eine Arznei bereitet."

„Wird es ihm nit schlecht gelohnt haben, der Kaiser!"

Der Große wetzte wieder den breiten Rücken an dem Mauereck und lachte vor der Antwort.

„Weit gefehlt! Der Kaiser fragte ihn, was er ihm begehre, und Theophrastus hat nix anderes verlangt, als daß ihn der Kaiser ein Stückl mitnehm in seinem Wagen."

„So ein Dolm!" rief der Geldgierige. „Da hätt' ich doch . . ."

Und wieder rieb das große Mannsbild seinen Rücken heftig an der Mauer.

„Hab ein schmerzhaftes Leiden", entschuldigte er sein merkwürdiges Tun, „und ein recht unangenehmes dazu; das Antoniusfeuer . . ."

Dessentwegen war er hier. Er konnte kaum eine kleine Strecke Weges gehen, da mußte er sich einen Baum, einen Zaunpfahl, ein Hauseck suchen, sich den Rücken dran zu reiben. Viel hatte er schon ausgegeben für Salben und Tinkturen, doch hatten die sein Leiden nicht gebessert, sondern nur ärger gemacht. Seine letzte Hoffnung, von der Kribbelkrankheit befreit zu werden, war nun Theophrast von Hohenheim.

Der Doktor aber kam nicht.

Und die Gespräche liefen.

„Der Teufel hat ihn klug gemacht!" rief einer heiser, ein schelchmäuliger, rotäugiger Kund. Der hatte das Hinfallende. Seine Eltern sagten, er sei ein engelschönes Kind gewesen. Alles hätte ihn bewundert. Und plötzlich war dies aus Es kam, daß er von Zeit zu Zeit die Augen überdrehte, den Mund verzog und daß es ihn hinschmiß auf die Erden. Er stieß Laute hervor, die keins verstand Weißer Schaum sprang über seine Lippen. Das liege doch auf der Hand, sagten die Eltern weiter, und der Sohn sagte es ihnen getreulich nach, daß er vom Teufel besessen sei. Und in solch einem Fall ist es am besten, sagten sie, man geht wieder zu einem, der mit dem Teufel gut an ist.

„Wenn du des Teufels bist, dann magst du's ruhig bleiben!" rief der Große grob. „Wer so denkt von Theophrast, der ist nit wert, daß er ihn heilt."

Nun ward der Schelche klein und bat, er sollt ihn nicht verraten. Er rede doch nur nach, was er von andern höre.

„Das ist das größte Uebel!" schimpfte der Große. „Dem Theophrast Böses nachreden — das kann nur einer, der selber bös ist. Oder dumm."

„Oder bleides!" sagte eine Frau mit einem krätzigen Kind.

Und Doktor Albers Neugier ward durch all dies Reden nicht geringer.

*

Endlich kam er!

Sie hörten ihn schon unten vor dem Tor mit seinem Diener streiten. Er zankte ihn weidlich aus, weil er vergessen, dies und das zu besorgen, woraus Hohenheim ein Arcanum, ein Heilmittel, wollte bereiten.

Dann kam er keuchend herauf, sah die Leute stehen, und die Leute sahen ihn.

Und Alber sah ihn.

Die Erregung, die ihn befallen, als er die Stimme gehört, fiel ab. Die Erscheinung da im Halbdunkel ernüchterte ihn. Sie war etwas zu kurz und zu dick, und sie hatte einen schweren klobigen Schritt. Sie ging wie ein Bauer, an dessen groben Schuhen Lehm und Erde kleben.

Vom Gesicht konnte Alber nichts sehen. Das blieb zu sehr im Dunkel. Vielleicht lag im Antlitz verborgen, was der Gestalt an Mystischem fehlte.

Hohenheim aber fragte die Leute alle nach ihrem Leiden.

Er schickte ein Bürschlein weg, das einen neuen Finger haben wollte, er sagte, gar nicht grob, solch ein Mittel gäbe es nicht. Es müsse nun schon sein Lebtag mit neun Fingern auskommen.

Er sagte auch der einäugigen Frau, daß hier keine Hilfe sei. Fragte jedoch, ob sie Schmerzen habe — dagegen könne er ihr etwas geben.

Da geh'n nun wieder zwei, mußte Alber denken. Die werden an Paracelsus kein gutes Haar lassen. Für sie wird er ein Stümper sein . . .

Hohenheim wandte sich an den großen Mann mit dem offenen juckenden Rücken. Er sprach auch mit dem Fallsüchtigen. Das krätzige Kind erwachte. Es schrie.

Da ließ der Doktor die anderen stehen und ging zur Mutter hin. Er sah das Kind an und fragte gleich, was sie ihm denn zu essen gebe und wie es Stuhl habe.

Alber drängte sich herzu. Es schien ihm, daß er lang genug gewartet hätte.

„Ich hätte mit Euch zu reden, Herr."

Der Doktor wandte sich kaum um.

„Wer seid Ihr? Was wollt Ihr?" ward er kurz gefragt.

Alber brauchte wieder einige Augenblicke, Kraft zu sammeln gegen diese Stimme.

„Wer ich bin, ist gar nit wichtig, und was ich will, ist schnell gesagt. Doch braucht es niemand zu hören außer Euch."

Hohenheim trat wortlos näher und reckte dem Kanzler das Ohr hin.

Alber sah ein paar Linien, sah die hohe Stirn, den kahlen Schädel, die ebenmäßige Nase, und er hörte den rasselnden Atem, der vom raschen Ausschreiten, vom Stiegensteigen her noch heftig ging.

Alber beugte sich vor.

„Der Herr Erzbischof ruft Euch!" sagte er leise.

„So? Er ruft mich? Weiß wohl sein Leibarzt nit Rat, wie? Was fehlt ihm denn?"

„Das weiß ich nit genau. Ist ein merkwürdiges Leiden. Es kommt und geht und kommt immer wieder."

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gengenbacher Nachrichten

70. Geburtstag. Seinen 70. Geburtstag beging am gestrigen Dienstag Schmiedemeister Karl Schrempp, Oberdorfstraße. Der als Handwerksmeister wie als Mensch gleichermaßen geschätzte Jubilar steht trotz seinen 70. Jahren noch täglich an Amboß und Esse und erfreut sich bester Rüstigkeit. Mögen ihm noch recht lange Kraft und Arbeitsfreude erhalten bleiben, möge ihm aber auch nach einem arbeitsreichen Leben ein besonnter Lebensabend vergönnt sein!

Reichenbach b. Gengenbach. (Vom Standesamt.) Kriegsgetraut wurden der Soldat bei einer Marine-Artillerie-Abteilung Michael Seebacher, Sohn des verstorbenen Landwirts Michael Seebacher, und Anna Theresia Harter, Tochter des Landwirts Klemens Harter. — (Auszeichnung.) Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern wurde der Gefreite in einer Baukompanie Michael Roth, Sohn des Landwirts Michael Roth, ausgezeichnet.

Strohbach. (Auszeichnungen.) Der Obergefreite Wilhelm Echtle ist mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und der Unteroffizier Franz Echtle mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden. Beide sind Söhne des Bauern Franz Echtle.

Offenburger Stadtnachrichten

Gutes Sammelergebnis. Die Reichsstraßensammlung des vergangenen Sonntags, bei der die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront sammelten und bei der die schönen Liederbüchlein zum Verkauf gelangten, nahm im Kreis Offenburg einen sehr guten Verlauf und zeitigte erneut ein hervorragendes Sammelergebnis, auf das die Bevölkerung in Stadt und Land mit Recht stolz sein kann. Es wurden nicht weniger als 51 864.69 RM. gesammelt.

Auszeichnung. Mit dem E. K. II. wurde ausgezeichnet der Gefreite Walter Bohnert, Sohn des Fuhrmanns Leopold Bohnert, Am Uhlgraben 59.

Was jeder wissen muß

Zulassungsmarken für Front-Weihnachtspäckchen anfordern. Um unseren Soldaten an der Front auch in diesem Jahr die Möglichkeit zu geben, Weihnachtspäckchen zu erhalten, werden an alle Wehrmachtangehörigen, die eine Feldpostnummer führen, Päckchenzulassungsmarken ausgegeben. Diejenigen, die Weihnachtspäckchen versenden wollen, müssen also von dem betreffenden Soldaten Zulassungsmarken anfordern. Die Weihnachtspäckchen mit Zulassungsmarken müssen bis spätestens 30. November 1942 bei der Reichspost eingeliefert sein.

Neue Bestimmungen für Beamte

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiet des Beamtenrechts erlassen, die eine wichtige neue Bestimmung bringt. Das gilt zunächst für die weiblichen Beamten. Ein weiblicher Beamter konnte bisher bei Verheiratung seine Entlassung verlangen. Nach den neuen Bestimmungen braucht dem Entlassungsantrag nur entsprochen zu werden bei Bestehen einer Schwangerschaft von sechs Monaten oder beim Vorhandensein eines oder mehrerer Kinder unter 15 Jahren, wenn sie mit der Mutter in häuslicher Gemeinschaft leben und die Fortsetzung des Dienstverhältnisses mit den Mutterpflichten nicht vereinbar ist. Ein verheirateter weiblicher Beamter braucht nicht deshalb entlassen zu werden, weil seine wirtschaftliche Versorgung nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Ehemalige weibliche Beamte, die entlassen worden sind, weil ihre wirtschaftliche Versorgung gesichert war, können als Beamte auf Widerruf in Dienst gestellt werden. Schließlich bestimmt die neue Verordnung, daß Beamte, die auf Grund des Gesetzes über die Säuberung des Berufsbeamtentums mit einer auf drei Viertel verminderten Pension entlassen wurden, wieder die volle Pension erhalten, wenn sie sich zwei Jahre während des Krieges im öffentlichen Dienst bewährt oder im gegenwärtigen Kriege an einem mit Gefahr für Leib oder Leben verbundenen Einsatz teilgenommen haben.

Die Partei als bester Helfer und Berater des Volkes

Der Gauleiter gibt die Parole für die Winterarbeit

(NSG.) Beim Eintritt in die Winterarbeit des Gaues berief Gauleiter Robert Wagner für Montagvormittag die führenden Männer der Partei, ihrer Gliederungen und des Staates zu einer Tagung in die Reichsstatthalterei in Straßburg. Diese von Gaustabsamtsleiter Schuppel geleitete Tagung stand unter dem Gesetz, nach dem die Partei angetreten ist und das jetzt im Kriege erst recht gilt: Die von fanatischem Kampfgeist beseelte Ausrichtung auf die Notwendigkeiten, die der Lebenskampf der Nation fordert unter Ablehnung aller Halbheiten und Kompromisse.

Der Gauleiter

stellte seinen Ausführungen über die Winterarbeit die Parole voran: Hinaus in das Volk! Der Führer habe seine Bewegung von Anfang an dazu erzogen, unserem Volk in jeder Lage sein bester Kamerad und Helfer zu sein und seine Sorgen zu teilen. Dies könne aber nicht vom Schreibtisch aus geschehen. Die Führer der Partei müßten vielmehr stets mitten unter dem Volk stehen. Keine Hemmnisse infolge des eingeschränkten Verkehrs dürften sie von der Erfüllung dieser Pflicht abhalten. Auch in der Kampfzeit hätten den Kündern der nationalsozialistischen Idee nur selten die neuzeitlichen Verkehrsmittel zur Verfügung gestanden, sehr viele Wege seien zu Fuß zurückgelegt worden, und doch sei es gelungen, die Herzen der Bewegung zu erobern.

Hauptaufgabe sei, alle Kräfte der Heimat zur höchsten Entfaltung zu bringen. Dies sei heute um so sehr möglich, als Deutschland in diesem Kriegswinter unter wesentlich günstigeren Bedingungen eintrete als in die vorausgegangenen. Die Ernährungssorgen seien behoben. Die Versorgungslage auf anderen wichtigen Gebieten, so mit Kohle, habe sich gleichfalls gebessert. Die Transportprobleme seien zum großen Teile gelöst.

Stellv. Gauleiter Röhn

gab dem Führerkorps ins Eeinzelne gehende Richtlinien. Was den politischen Aufbau im Elsaß betrifft, so berührte er die in den letzten Wochen getroffenen wichtigen Maßnahmen, durch die das Land auch in staatsrechtlicher Hinsicht nunmehr endgültig in das Großdeutsche Reich hineinwächst. Er betonte hierbei, daß diejenigen, die aufgrund ihrer Leistungen im politischen Aufbau die deutsche Staatsangehörigkeit zuerkannt erhielten, nunmehr auch Gelegenheit erhalten, durch Heranziehung zum Wehrdienst die alten soldatischen Tugenden des Elsaß erneut zu bewähren und damit einst auch in die politische Führung des Landes zu gelangen. Er gab weiter eine Anweisung des Chefs der Zivilverwaltung an alle Dienststellen im Elsaß bekannt, wonach diejenigen Elsässer, die sich durch Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit und Pflichterfüllung im politischen Aufbau bewährt haben und aufgrund dieser Bewährung die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, in allen Stellen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens auch die entsprechende Berücksichtigung erfahren. Dies gilt für Zulassungen, Ernennungen, Einnahme von Verteilerstellen, Berücksichtigung bei Anträgen usw.

Trotz der starken Inanspruchnahme durch die vielerlei Anforderungen, die der Krieg heute an jeden einzelnen stelle, wäre, wie der Redner ferner ausführte, der Ausbau der freiwilligen Feuerwehren aufgrund der Erfahrungen der letzten Terrorangriffe notwendig. Der stellv. Gauleiter brachte schließlich zum Ausdruck, daß die tatkräftige Unterstützung des Landdienstes der HJ. im Hinblick auf die Festigung des deutschen Volkstums in den neu gewonnenen Ostgebieten die tatkräftige Unterstützung aller zuständigen Dienststellen der Partei verdiene.

Gaupropagandaleiter Schmid,

dem der Gauleiter als besondere Aufgabe die Betreuung der mit der Einführung der Wehrpflicht einberufenen elsässischen Soldaten übertrug, erörterte aktuelle Fragen der Propaganda.

Wer kann Auskunft geben?

Straßburg. Zu dem schaurigen Leichenfund am 8. Oktober ds. Js., den man in der Ill an der Straßburger Thomasbrücke machte, teilt die Kriminalpolizei weitere Einzelheiten mit:

Einer der beiden Säcke, in denen die männliche Leiche verpackt war, ist kreisförmig wie folgt beschriftet: „Sté. Marocaine Cereales Rlée-Casablanca-Marque déposée-1937". Die Buchstabenhöhe der Firmenbezeichnung beträgt 4 cm, die der Jahreszahl 10 cm. In der Schriftanordnung ist eine stilisierte Aehre abgebildet. Der Sack ist 105 cm hoch und 67 cm breit. In der Längsrichtung hat er einen mittleren 15 cm breiten und zwei äußere 5 mm breite blaue Streifen. Er ist in der Längsrichtung zerrissen und mit Hanfgarn unsachgemäß genäht. Der zum Beschweren benutzte Sandstein 52×17.5×14 cm ist nach der Facette zu urteilen früher als Tür- bezw. Fensterumrahmung benützt worden, während die unmittelbar sich an die Facette anschließende Rille, mit der dann folgenden Abschrägung, auf die Verwendung als Bord- oder Einfassungsstein schließen lassen. Am Rumpf der Leiche selbst wurden rechts und links an den unteren Ausgangspunkten des Leistenbandes in Höhe des Geschlechtsteiles streifenförmige Narben festgestellt.

Wer kann über den Besitz und die Verwendung des Sackes und über die Herkunft des Steines Angaben machen? Wo fehlt seit Mitte September ein Mann mit gutem, fast fettem Ernährungszustand, dunkelblondem Haar und den oben beschriebenen Merkmalen?

Mitteilungen, die zur Aufklärung des Leichenfundes dienen und auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an die Kriminalpolizei Straßburg, Burgtorstaden 8, Zimmer 20 und 21, Telephon 259 20, App. 224 u. 226 oder an jede andere Polizei- und Gendarmeriedienststelle erbeten. Für die Aufklärung des Falles ist eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Blick in die Ortenau

r. Rammersweier. (Verwundete zu Gast.) Wie in den Nachbargemeinden Zell-Weierbach und Fessenbach, stand auch der hiesige Ort am Sonntag im Zeichen der Betreuung verwundeter Soldaten aus dem Reservelazarett Offenburg, denen nach Eintreffen am Vormittag des Sonntags ein herzlicher Empfang beim Kriegerdenkmal bereitet wurde. Der Vertreter des Orsgruppenleiters, Pg. Käshammer, entbot ihnen den Willkommengruß, dem sich der Leiter der hiesigen Abteilung der NS.-Kriegsopferversorgung, Stadtobersekretär Xaver Litterst, anschloß, während der BDM. die Verwundeten mit Liedern und Handharmonikaklängen begrüßte. Die Zuweisung der Quartiere an die Gäste wickelte sich sodann rasch ab, wobei viele Familien, die sich zur Aufnahme eines Soldaten bereit erklärt hatten, leider nicht berücksichtigt werden konnten. In den einzelnen Quartieren wurden die Ehrengäste aufs liebevollste aufgenommen und aufs beste bewirtet, so daß sie sich bald wie Zuhause fühlten. Den Nachmittag benützte man dann zu einem kleineren Spaziergang in das Rebgelände oder zu einer frohen Einkehr in die gemütliche Winzerstube, wobei manche Gedanken und Erlebnisse ausgetauscht wurden. Nach guter Stärkung fanden sich dann abends 18 Uhr die Gäste mit ihren Betreuern und zahlreichen übrigen Einwohnern im Blumensaale zu einem kameradschaftlichen Beisammensein ein, bei dem jeder Soldat seitens der Gemeinde mit einem ½ Liter Wein bedacht wurde. Ein reichhaltiges Programm war hierzu aufgestellt, das in der Hauptsache durch den BDM. und die Jungmädel bestritten wurde und das sich nach herzlichen Begrüßungsworten des stellvertretenden Bürgermeisters Pg. Emil Hurst in bunter und rascher Reihenfolge abwickelte. Neben Musikstücken, Liedern und Gedichten wurden auch Volkstänze und Spiele vorgeführt. Dadurch wurde eine frohe und heitere Stimmung geschaffen, so daß sich auch hier in dieser großen Dorffamilie die Soldaten heimisch fühlen konnten. Mit dem Schlußwort des Hoheitsträgers und einem Dankeswort eines Stabsarztes für die gastliche Aufnahme und gute Bewirtung fand der offizielle Teil der Feier sein Ende. — Auch der nicht gehfähigen und bettlägerigen verwundeten Soldaten wurde in liebevoller Weise gedacht. Ihnen wurde im Lazarett ein Besuch abgestattet. Sie wurden mit Wein, Kuchen und sonstigen Beweisen der Liebe und der Dankbarkeit erfreut.

Urloffen. (Kriegsgetraut.) Der Unteroffizier Karl Kiefer von Tiergarten und Wilhelmine Laub von hier, Adolf-Hitler-Straße 30, sind kriegsgetraut worden.

Ebersweier. (Hohes Alter.) Der Landwirt Franz Kuderer konnte seinen 82. Geburtstag begehen. Geistig und körperlich noch rüstig, sieht man ihn heute noch seinen Arbeiten in Haus und Feld nachgehen.

d. Niederschopfheim. (Treue Dienste.) Dem Zollsekretär Gotthard Schaub und dem Oberlehrer Otto Bickel wurde durch ihre vorgesetzten Behörden als Anerkennung für 40jährige treue Dienste das goldene Treudienst-Ehrenzeichen überreicht. — (Sterbefall.) Kurz vor Vollendung des 45. Lebensjahres starb infolge einer heimtückischen Krankheit Lichtmeister Pg. Ludwig Bürkelbach. Der in diesem Jahre schwergeprüften Familie wird innige Teilnahme entgegengebracht.

Fessenbach. (Kriegstrauung.) Am vergangenen Samstag sind der Obergefreite Theodor Doninger, Sohn des Obergefreiten Theodor Doninger, und Maria Mildenberger aus Hofweier kriegsgetraut worden. — (Filmvorführung.) Im Gasthaus zur „Linde" findet am morgigen Mittwoch um 20 Uhr eine Filmvorführung statt, in der die Gaufilmstelle der NSDAP. den Film „... reitet für Deutschland" mit Beiprogramm und Wochenschau zeigt. Ein Kartenvorverkauf zu der Vorstellung, zu der auch Jugendliche Zutritt haben, findet nicht statt. Die Karten sind vielmehr an der Abendkasse zu lösen.

Ortenberg. (Feldpostgrüße.) Feldpostgrüße sendet der Obergefreite Karl Leitermann.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Das britische Handelsamt hat angesichts der schweren Verluste der britischen Handelsflotte die englischen Schiffseigentümer erneut aufgefordert, ihre Schiffe ordnungsgemäß versichern zu lassen.

Rom. Der Duce hat eine Million Lire zugunsten der Fliegergeschädigten von Savona und Vado Ligure zur Verfügung gestellt.

Helsinki. Nach dem finnischen Heeresbericht schossen finnische Jäger bei Kampfberührung mit sowjetischen Flugzeugen neun feindliche Maschinen ab.

Stockholm. Wie aus Montreal gemeldet wird, stürzte dort ein großes Flugzeug der britischen Luftwaffe ab. Die 16 Insassen wurden getötet.

Stockholm. Das USA.-Marinedepartement hat wieder den Verlust eines Handelsschiffes zugegeben, das Mitte September im nördlichen Atlantik von einem U-Boot versenkt wurde.

Stockholm. Seit Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg wurden nach einer amtlichen Washingtoner Mitteilung von dem Personal der USA.-Kriegsflotte 4454 Mann getötet, 1592 verwundet. 9765 Mann werden vermißt.

Tokio. Nach Berichten von der Burmagrenze ist es in der letzten Zeit wiederholt zu Zwischenfällen zwischen Angehörigen der britischen Luftwaffe und dort stationierten USA.-Fliegern gekommen.

Buenos Aires. Der chilenische Innenminister verhängte den Belagerungszustand in der Provinz Magallanes wegen des dort vor einigen Tagen ausgebrochenen Generalstreiks. Die Regierung lehnte gleichzeitig ab, mit den Streikenden zu verhandeln und bestand darauf, daß diese den gesetzlich vorgeschriebenen Weg einhalten.

Marktberichte

Bühler Schweinemarkt vom 26. Oktober. Zufuhr: 38 Ferkel und 15 Läufer. Preise: Ferkel 50—85, Läufer 150—210 Mk. je Paar. Verkauft wurden sämtliche Ferkel und 12 Läufer.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Zweite Diphterie-Schutzimpfung in Wolfach

Die zweite Diphtherie-Schutzimpfung in Wolfach findet am Montag, den 2. November 1942, im Rathaussaal statt. Zur Erreichung des vollen Schutzes vor Diphtherie ist sie unbedingt notwendig, weshalb alle am 5. 10. 1942 geimpften Kinder gebracht werden sollen. Sie ist freiwillig, kostenlos und auch ungefährlich. Kinder, die krank sind oder bei deren Angehörigen ansteckende Krankheiten vorhanden sind, dürfen nicht zur Impfung kommen.

Es wollen erscheinen: am *Montag, 2. November 1942 die Kinder* mit dem Familienanfangsbuchstaben A—F vorm. 8,30 Uhr, G—O vorm. 9,30 Uhr, P—Z vorm. 10,30 Uhr.

Die Schulkinder werden am *Dienstag, den 3. November 1942,* ab 8,30 Uhr, geimpft.

Wolfach, den 26. Oktober 1942. *Der Amtsarzt.*

Bekanntmachung

Eierverteilung

Auf den vom 19. Oktober bis 15. November 1942 gültigen Bestellschein Nr. 42 der Reichseierkarte werden insgesamt 3 Eier ausgegeben und zwar auf den Abschnitt a 2 Eier, auf den Abschnitt b 1 Ei. *Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt.* Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverteiler an die Verbraucher auszugeben und diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behalten die Abschnitte auch über ihre Laufzeit hinaus Gültigkeit.

Wolfach, Villingen, Donaueschingen, 27. 10. 42.

Die Landräte

Ernährungsämter — Abt. B

Danksagung

Allen, die uns beim Heldentode unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Schütze

Heinrich Brüderle

ihre tiefempfundene Teilnahme erwiesen haben, sagen wir ein herzliches Vergelts Gott.

Berghaupten, den 27. Oktober 1942.

Familie Gottfried Brüderle nebst allen Anverwandten.

Mit Genehmigung des Landrats bleibt unser Geschäft

jeden Freitag geschlossen

Gebr. Gutmann & Winter

Hasiach i. K.

Arbeiten und Sparen

die

Forderung der Zeit

Wir rufen daher alle zur

Deutschen Sparwoche

vom 26. bis 31. Okt. 1942

Beginn oder Fortsetzung im Sparen soll die Losung für jeden Deutschen in dieser Woche sein.

Es erwartet Sie die

Vereinsbank Hausach-Einbach

e. G. m. b. H.

21

In der deutschen Sparwoche an das gemütliche Heim im Frieden denken!

Das Geld dazu erhalten Sie von uns und ihrer Sparkasse, sobald Sie ein Eigenkapital von 25-30 % nachweisen. Bausparen hat neue Vorteile für jetzt und später: 3 % Einlagezins; Steuerersparnis; günstige Tilgung; Versicherungsschutz für Heim und Familie. Unverbindliche Beratung bei jeder öffentlichen Sparkasse oder

Bad. Landesbausparkasse

Anstalt des öffentl. Rechts
Einrichtung der Sparkassen
Mannheim, Augusta-Anl. 33

Senden Sie mir Drucksachen!
Name: .....
Wohnung .....
Beruf .....

Grüne Pfriemen

(Ginster)

kaufe laufend in Länge von 80 cm aufwärts und bezahle für die Welle, satt gebunden, mindestens 1 Meter Umfang, 50 Rpf. zur nächsten Bahnstation geführt, oder 60 Rpf. in meinen Hof gebracht.

Emil Wimmer

Besenfabrik

Hausach, Fernspr. 214.

Zigarrenherstellungsbetrieb

mit **Arbeitskräften** von Zigarrenfabrik zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 10/463 an die Geschäftsstelle des Offenburger Tageblatt.

In Zeiten der Warenbeschränkung ist die Werbung schwieriger aber nicht minder wichtig.

Kleine Änderungen an Anzeigentexte behalten wir uns ohne vorherige Verständigung des Auftraggebers vor.

Kleinanzeigen

finden im

Offenburger Tageblatt

stets große Beachtung.

Gesucht wird

älteres Fräulein

oder Witwe ohne Kind, in Geschäftshaushalt zu Vater und Tochter zur selbständigen Führung des Haushaltes. Schönes Heim, leichte Arbeit. Angebote unter Nr. 11/279 an die Geschäftsstelle des O. T.

Auto- u. Riesenluftreifen-Runderneuerungen

Fertige Reifen auch Riesenluft zum Umtausch am Lager.

Vulkanisier-Anstalt **Franz Dinser**

Offenbg., Wasserstr. 4, F. 1505

Tiermarkt

Ab Donnerstag steht ein neuer großer Transport **hochträchtiger Kalbinnen** sowie **Nutz- u. Fahrkühe** zum Verkauf

Haas, Offenburg, Wasserstr. 18.

Ab heute steht ein frischer Transport **starker**

Nutz- und Zugkühe

großträchtig und neumelkend, sowie **Kalbinnen** zum Verkauf.

Hartmann „z. Engel"

Gengenbach, Fernr. 248

Schlachtvieh wird entgegengenom.